Tagungsdokumentation

Und trotzdem! Neue Chancen für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche am Arbeitsmarkt (Wien) 18.11.2011

VERANSTALTER

Caritas Österreich
AMS Österreich/Bundesgeschäftsstelle Abt. ABI
abif - analyse beratung und interdisziplinäre forschung

ORT

Kardinal König Haus, 1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3

INHALT

1. Flyer Einladung
2. Tagungsmappe
3. Vortragsfolien der ReferentInnen
   3.1. Mag.a Andrea Egger-Subotitsch, Einleitung
   3.2. Mag.a Nadja Bergmann, L+R Sozialforschung, Arbeitsmarktpolitik für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche in Österreich
   3.3. Mag.a Andrea Poschalko, abif, Faktoren für Resilienz und Nichtresilienz von gesundheitlichen beeinträchtigten jungen Erwachsenen beim Berufseinstieg
   3.4. Mag.a Eva Heckl, KMU-Forschung Austria, Erfolgsfaktoren bei der Arbeitsmarktintegration jugendlicher Problemgruppen – abgeleitet aus internationalen Good-Practice-Beispielen
   3.5. Herwig Schreiber, Caritas Vorarlberg, Erfahrungen aus der Praxis – das Projekt „Startbahn“

Tagung:

Und trotzdem! Neue Chancen für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche am Arbeitsmarkt

18.11.2011
von 9.00 bis 13.00 Uhr
Kardinal König Haus
Kardinal König Platz 3
1130 Wien

Und trotzdem! Neue Chancen für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche am Arbeitsmarkt

Jugendliche haben mit veränderten Bedingungen am Arbeitsmarkt zu kämpfen. Die Anforderungen der Arbeitgeber an die Qualifikationen und Kompetenzen der Beschäftigten sind stark gestiegen. Dazu kommt noch, dass ökonomische Veränderungen und Turbulenzen wie die Wirtschaftskrise sich im Einstiegsbereich des Arbeitsmarktes besonders stark auswirken.
Jugendliche mit zusätzlichen Problemlagen haben es besonders schwer eine Fuß in die Arbeitswelt zu bekommen. Zu den ausgrenzungsgefährdeten Gruppen zählen vor allem bildungsbenachteiligte Jugendliche, Jugendliche mit gesundheitlichen Problemen oder Behinderungen aber auch Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

...Und trotzdem schaffen es manche dieser Jugendlichen mit schwierigen Lebensumständen fertig zu werden und in das Berufs- und Arbeitsleben einzusteigen. Sie entwickeln eine „Resilienz“ gegenüber diesen widrigen Umständen und können ihre Potenziale gut entfalten. Eine Reihe von Projekten unterstützt Jugendlichen bei der Orientierung, Ausbildungssuche und Ausbildung sowie beim Jobfinding. Die Politik ist im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit alles andere als untätig. Durch Weiterentwicklung des Ausbildungssystems und spezifische arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wird versucht das Problem der Jugendarbeitslosigkeit in den Griff zu bekommen. Die wichtigsten Bereiche sind hier: ein verbessertes Übergangsmanagement von Schule und Beruf, die Ausbildungsgarantie für Jugendliche sowie zielgruppenspezifische Maßnahmen. Im EU-Vergleich erreicht Österreich damit die zweit niedrigste Arbeitslosenquote bei der Gruppe der Jugendlichen.

Im Rahmen der Tagung werden positive Beispiele auf Ebene der Politik, der Projektebene und der individuellen Ebene aufgezeigt. Die Themenbereichen sind:

- Erfolgsfaktoren bei der Arbeitsmarktintegration Jugendlicher mit spezifischen Problemlagen
- Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche – überbetriebliche Lehrausbildung und Produktionsschulen
- Jugendliche mit Migrationshintergrund mit Fokus auf die Verwertung erworbener Qualifikationen durch die 2. Generation
- Faktoren für Resilienz und Nichtresilienz von gesundheitlich beeinträchtigten jungen Erwachsenen beim Berufseinstieg
- Erfahrungen aus der Praxis – das Projekt „Start Up“

abif - analyse, beratung und interdisziplinäre forschung
einwanggasse 12 / Top 5 | 1140 wien | telefon: + 43 (0)1 52248 73
fax: 43 (0)1 52248 73 -77 | mail: office@abif.at | www.abif.at

Tagungsprogramm

Zeit	Thema
8.30-9.00 Uhr	Check-In
9.00-9.10 Uhr	Begrüßung durch Caritas Österreich und AMS Österreich Moderation: Mag.a Andrea Egger-Subotitsch
9.10-9.40 Uhr	Bildungs- und Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund Mag. August Gächter, ZSI
9.40-10.10 Uhr	Arbeitsmarktpolitik für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche in Österreich Mag.a Nadja Bergmann, L+R Sozialforschung
10.10-10.40 Uhr	Faktoren für Resilienz und Nichtresilienz von gesundheitlichen beeinträchtigten jungen Erwachsenen beim Berufseinstieg Mag.a Andrea Poschalko, abif
10.40-11.10 Uhr	Kaffeepause
11.10-11.40 Uhr	Erfolgsfaktoren bei der Arbeitsmarktintegration jugendlicher Problemgruppen – abgeleitet aus internationalen Good-Practice-Beispielen Mag.a Eva Heckl, KMU-Forschung Austria
11.40-12.10 Uhr	Erfahrungen aus der Praxis – das Projekt „Startbahn“ Herwig Schreiber, Caritas Vorarlberg
12.10-13.00 Uhr	Podiumsdiskussion: Mag.a Gabriele Krainz, Bundessozialamt Mag.a Eva Heckl, KMU-Forschung Austria Mag.a Nadja Bergmann, L+R Sozialforschung Mag. August Gächter, ZSI Herwig Schreiber, Caritas Vorarlberg

abif - analyse, beratung und interdisziplinäre forschung
einwanggasse 12 / Top 5 | 1140 wien | telefon: + 43 (0)1 52248 73
fax: 43 (0)1 52248 73 -77 | mail: office@abif.at | www.abif.at

Fachtagung – 18. November 2011

Von 9.00 bis 13.00

Kardinal König Haus

Kardinal-König-Platz 3

1130 Wien

„...Und trotzdem! Neue Chancen für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche am Arbeitsmarkt"

Tagungsprogramm

8.30 – 9.00	**Check-In**
9.00 – 9.10	***Begrüßung durch Caritas Österreich und AMS Österreich*** Moderation: Mag.[a] Andrea Egger-Subotitsch, abif
9.10 – 9.40	***Bildungs- und Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund*** Mag. August Gächter, ZSI
9.40 – 10.10	***Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche im Blickpunkt*** Mag.[a] Nadja Bergmann, L+R Sozialforschung
10.10 – 10.40	***Resilienz und Riskofaktoren beim Berufseinstieg junger Erwachsener*** Mag.[a] Andrea Poschalko, abif
10.40 – 11.10	**Kaffeepause**
11.10 – 11.40	***Erfolgsfaktoren bei der Arbeitsmarktintegration jugendlicher Problemgruppen – abgeleitet aus internationalen Good-Practice-Beispielen*** MMag.[a] Eva Heckl, KMU-Forschung Austria
11.40 – 12.10	***Erfahrungen aus der Praxis – das Projekt „Startbahn"*** Herwig Schreiber, Caritas Vorarlberg
12.10 – 13.00	**PODIUMSDISKUSSION** • Mag.[a] Gabriele Krainz, Bundessozialamt • MMag.[a] Eva Heckl, KMU-Forschung Austria • Mag.[a] Nadja Bergmann, L+R Sozialforschung • Mag. August Gächter, ZSI • Herwig Schreiber, Caritas Vorarlberg

TeilnehmerInnenliste

Name	Organisation
Achtsnit, Ursula Dr.	BKA/Frauenangelegenheiten
Außerlechner, Andrea BSc	ÖSB Consulting
Baca, Tamara	abif
Bergmann, Nadja Mag.	L&R Sozialforschung
Bierwolf, Martin	
Blank, Werner	Landesschulrat für NÖ
Böck, Josef Oberstleutnant	BPD Wien
Cetin, Amela Bakk.phil.	ÖSB Consulting
Chukwuka-Genechi, Emmanuel	Verein FAIR UND SENSIBEL
Eder, Elisabeth	Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen
Egger-Subotitsch, Andrea Mag.	abif
Erlacher, Melanie Mag.	In Come, Mobiles Clearing Team
Fischer, Robert DSA	C´mon17, OESB Consulting
Fischer, Eva Mag.	Caritas
Fischer, Sabine M. Dr.	SYMFONY Consulting
Freudenberg, Kerstin	die Berater Unternehmensgesellschaft
Fritsch, Susanne DSA	ÖSB Consulting GmbH
Frühwald, Regina Mag. (FH)	VHS Ottakring JUBIZ
Gächter, August Mag.	ZSI Zentrum für soziale Innovation
Gajdzik, Anna Teresa MMag.	FAB
Galic, Irena	Ösb Consulting
Gehri, Sabine Dr.	Koordinationsstelle JBB
Gollonitsch-Gehmacher, Ulrike Mag.	AK Wien
Greiner, Andrea Mag.	Dachverband berufliche Integration
Gruber, Edith Mag.	
Hackl-Schuberth, Karin Mag.	VHS Meidling
Heckl, Eva MMag.	KMU Forschung Austria
Jäger, Anna Mag.	BIKU - Treff
Kerler, Monira M.A.	abif
Kirisits, Marcel Mag.	AK Steiermark
Kirschner, Stefan Dr.	Dialog Bildungs- und Beratungsinstitut GmbH
Kölz, Ulrike Mag.	Wiener Hilfswerk
Kostner, Karin	die Berater
Krainz, Gabriele Mag.	Bundessozialamt
Lachinger, Rudolf	BMASK - Abteilung VI/1
Lackner, Verena	Caritas St. Pölten, Clearing
Landauer, Doris Mag.	AMS/BMASK
Langgartner, Susanne	BFI OÖ
Laun, Eva	ELBA Eva Laun Bildungsagentur e.U.
Lechner, Silvia Mag.	Volkshilfe Basar GmbH
Lehner, Lilli	REZ
Lehner-Hätönen, Waltraud Mag.	waff- Beratungszentrum für Beruf und
Leiter, Philomena Dr.	
Lindenbauer, Margit Mag. (FH)	

Maisriml, Rudi Mag.	c´mon 14 / ÖSB
Mayrhofer, Bernadette	projekt c´mon APP
Mitterhuemer, Jasmin Mag.	Integration Niederösterreich
Mucha, Gudrun Mag.	Jugend am Werk
Müller, Christine	Caritas St. Pölten, Clearing
Netocny, Alexandra	
Neuberger, Nora Mag.	abif
Niederberger, Alfred DSA	WIFI Wien
Pilz, Sandra	abif
Piplits, Michaela Dr.	Caritas St.Pölten/PSE/Clearing
Platter, Jane Mag.	amg-tirol
Pomassl, Maria Mag.	Caritas St. Pölten, Clearing&BAS+
Poschalko, Andrea Mag.	abif
Preuß, Barbara	Jugend am Werk
Raffling, Manuela Dr.	FAB Wien
Rameder, Alina Mag.	ÖSB Consulting GmbH
Rerych, Rosemarie Dr.	blickpunkt-identität
Rosenberger, Ella Mag	Volkshilfe Jobfabrik
Salinger, Renate Mag.	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und
Scharbert, Sabine Mag.	Caritas Wien
Schneeweiß, Sandra Mag.	abif
Schneider, Gerhard Mag.	BPI der ÖJAB
Schreiber, Herwig Dipl. Päd.	Caritas
Siller, Bettina Mag.	update training GmbH
Skala, Barbara	selbst.
Sonntag, Christine DSA Mag.	WUK ClearingPlus
Spitaler, Gerald	Caritas St. Pölten
Spreitzer, Anton	projekt c´mon APP
Stanek, Renate	wienwork
Stark, Martin	abif
Stockinger, Roswitha DSA	WUK miko
Toporek, Eva Mag.	update training GmbH
Trauner, Christoph DSA	
Tschugg, Silvia	Caritas Österreich
Weber, Judith Hanna Mag. Dr.	VHS Meidling
Welzl, Charlotte Mag.	Volkshilfe Jobfabrik
Wittinger, Daniela Mag.	SORA
Wohlers, Ralf Mag.	Jugend am Werk
Wolf, Jennifer Mag.	ösb consulting
Wörter, Sonja Mag.	ÖSB
Wörz, Walter	
Zink, Michaela Mag.	Integration Niederösterreich
Zink, Christine Mag.	Integration NÖ, Projekt Clearing

Kurzangaben: Vortragende und TeilnehmerInnen der Podiumsdiskussion

Mag.ª Nadja Bergmann wurde 1971 in Wien geboren. Sie studierte Soziologie, Politikwissenschaften und Volkswirtschaft an der Universität Wien. Beruflich war Nadja Bergmann zunächst von 1998-2000 als Fachreferentin im Bundesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales tätig. Anschließend arbeitete sie ein Jahr lang als Forscherin am Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung bevor sie im Jahr 2001 ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei L&R Sozialforschung aufnahm. Ihre aktuellen Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Gender-und Frauenforschung sowie Arbeits- und Beschäftigungspolitik.

Mag.ª Andrea Egger-Subotitsch ist Arbeits- und Wirtschaftspsychologin. Seit 2002 arbeitet sie für das Sozialforschungsinstitut abif – analyse, beratung und interdisziplinäre forschung. Ihre Schwerpunkte liegen im Bereich Arbeitsmarkt und Arbeitswelt, Erwachsenenbildung, Inklusion und Gesundheit. Sie leitet internationale und nationale Forschungs- und Evaluationsprojekte. Unter ihrem Namen erschienen verschiedene Publikationen zum Thema Arbeitsmarkt, Kompetenzenentwicklung, Evaluationen, Arbeitspsychologie und Gesundheit.

Mag. August Gächter wurde 1958 in Vorarlberg geboren. Seit 1989 forscht er im Bereich Migration und Integration. Beruflich war August Gächter, neben seiner freiberuflichen Tätigkeit, von 1991 bis 2002 am Institut für Höhere Studien beschäftigt. Seit 2002 ist er für das Zentrum für Soziale Innovation tätig. Außerdem war August Gächter bis 2008 Lehrbeauftragter für Entwicklungstheorie an der Universität Wien. Daneben war er seit 1998 wiederholt Konsulent für das International Migration Programme des International Labour Office (ILO), einer UN Organisation in Genf. Hier war er zuletzt 2010 zur Erstellung eines globalen Überblicks der Diskriminierung von Wanderarbeitnehmer/innen 2007 bis 2010 mitverantwortlich.

MMag.ª Eva Heckl studierte Politikwissenschaft, Französisch und Volkswirtschaft in Wien und ist seit 2004 Projektleiterin bei der KMU FORSCHUNG AUSTRIA in den Forschungsbereichen Arbeitsmarkt und Evaluierung. Ihr besonderes Interesse gilt neben der Genderthematik der Arbeitsmarktintegration von Jugendlichen, wie zahlreiche von ihr durchgeführte Studien und Evaluierungen für diverse Auftraggeber (z. B. AMS, BMWFJ) belegen. Sie hat eine Ausbildung in systemischer Organisationsberatung und weitreichende Erfahrung in der Konzeption und Moderation von Seminaren/Workshops.

Mag.ª Gabriele Krainz wurde 1964 in Graz geboren und schloss 1989 das Studium der Pädagogik und Sonder –und Heilpädagogik an der Universität Wien ab. Beruflich war sie u.a. von 1990 bis 1993 als pädagogische Leiterin im Haus der Bamherzigkeit in Wien tätig. Von 1995-2001 und 2008-2010 arbeitete Gabriele Krainz für den Stadtschulrat Wien, wo sie lehrte und Schnittstellen- und Vernetzungsarbeit leistete. Dazwischen leitete sie von 2001-2008 das Projekt „Clearing". Seit 2010 ist sie in der Stabsabteilung des Budessozialamtes tätig, wo sie für die inhaltliche und strategische Weiterentwicklung der begleitenden Hilfen beim Übergang von Schule und Beruf, die Koordinierung der Förderungsmaßnahmen für Jugendliche sowie Gender Mainstreaming und Diversity Management zuständig ist.

Mag.ª Andrea Poschalko studierte Psychologie an der Universität Wien. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sozialforschungsinstitut abif (analyse, beratung und interdisziplinäre Forschung). Ihre aktuellen Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen: Entwicklungen am Arbeitsmarkt und Bildungssektor, Evaluationen im Bildungs- und Arbeitsmarktbereich, BerufsberaterInnenkompetenzen im internationalen Vergleich sowie Qualität in der Weiterbildung.

Dipl. Päd. Herwig Schreiber wurde 1969 geboren. Er ist diplomierter Pädagoge und hat zusätzliche Weiterbildungen u.a. in den Bereichen Projekt- und Prozessmanagement und Trainerausbildung. Beruflich war Herwig Schreiber zunächst acht Jahre lang im Schuldienst in verschiedenen sonderpädagogischen Projekten tätige. Anschließend nahm er sich zwei Jahre lang eine Auszeit und arbeite als Tischler. Daraufhin folgte eine zweijährige Tätigkeit als selbstständiger Referent in der Erwachsenenbildung. Seit 2005 ist Herwig Schreiber bei der Caritas Vorarlberg, wo er zunächst als Stellenleiter für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge tätig war, bevor er 2007 die Leitung über das Projekt Startbahn übernahm.

Abstracts

Bildungs- und Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Mag. August Gächter

Jugendliche erleben hautnah, was es bedeutet, ein schlechtes Image zu haben. Zum Teil stammt es daher, dass vor allem jene über Jugendliche zu sprechen gebeten werden, die mit den Problemen der Jugendlichen konfrontiert sind: Beratungseinrichtungen jeder Art. Auch wenn sie versuchen, gute Nachrichten anzubringen, verbreitet werden die schlechten.

Bei Jugendlichen aus eingewanderten Familien und bei jugendlichen EinwanderInnen ist der Erwartungsdruck, sie produzierten nur schlechte Neuigkeiten, noch einmal erhöht. Zwar verhalten sich Jugendliche zweifellos anders als Kinder oder als Erwachsene, aber berechtigt das zu der Schlussfolgerung, die Ursache von auftretenden Problemen liege in den Jugendlichen und nur dort? Wie gut ist das Bildungswesen auf Jugendliche und vor allem auf die sich laufend ändernde Zusammensetzung der jugendlichen Bevölkerung eingestellt? Wie gut sind es die Lehrbetriebe? Wie gut sind es die Betriebe, die Beschäftigte suchen und Bewerbungen erhalten? Die Daten, um zu zeigen, dass hier nicht alles zum Besten steht, gibt es, und die Herstellung dieser Daten ist für die Steuerzahler/innen auch nicht ganz billig, aber ihre Nutzung ist höchst mangelhaft. Die öffentlichen Akteure sind viel zu rasch mit dem nächstbesten Argument zufrieden und vermeiden es, sich Fragen zu stellen. Dafür gibt es gute und verständliche Gründe, aber es muss einem klar sein, die nächstbesten Argumente sind stets dramatisch vorurteilsbeladen.

Gächter, August (2010) Wen (be)trifft die Jugendarbeitslosigkeit?; Schulheft 138:18-30; überarbeitete Fassung auf https://www.zsi.at/attach/p18%2010%20schuhe.pdf.

Arbeitsmarktpolitik für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche in Österreich

Mag.ª Nadja Bergmann

Produktionsschulen als ein Instrument der Arbeitsmarktpolitik für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche

Erreichbarkeit und Wirksamkeit arbeitsmarktpolitischer Ansätze anhand *des Fallbeispiels Produktionsschule* als relativ neuen Ansatz in der österreichischen Arbeitsmarktpolitik. Produktionsschulen werden national wie international unter dem Fokus der Förderung benachteiligter Jugendlicher diskutiert.

Das „Festmachen" ausgrenzungsgefährdeter Jugendlicher mittels quantitativer Daten ist nur begrenzt möglich.

Mögliche Indikatoren sind:

- Migrationshintergrund (kontextabhängig)
- Bildungsabschluss
- Vorkarriere (für Jugendliche beschränkte Aussagekraft)
- Berufswunsch
- Geschlecht (kontextabhängig)
- Alter (kontextabhängig)

Daten zur Zielgruppenerreichung:

- Vier Fünftel der TeilnehmerInnen verfügen höchstens über einen Pflichtschulabschluss, ein weiteres Fünftel über keine abgeschlossene Schulbildung, nur 2% haben eine Lehre, mittlere oder höhere Schule
- Knapp zwei Drittel der Jugendlichen weisen einen Migrationshintergrund auf (zu ungefähr gleichen Teilen türkisch, aus Staaten des ehemaligen Jugoslawiens sowie andere). Dieser Faktor gilt am österreichischen Arbeitsmarkt als Benachteiligung, insbesondere in Kombination mit fehlenden formalen Schulabschlüssen.
- Rund ein Fünftel der TeilnehmerInnen streben vor dem Einstieg in die Produktionsschule nur eine un- oder angelernte Tätigkeit an. Auch dies ist ein Hinweis darauf, dass insbesondere solche Jugendliche gut erreicht wurden, die wenig Perspektiven hinsichtlich ihrer beruflichen Entwicklung aufweisen.
- Hinsichtlich des Alters überwiegen Jugendliche bis 19 Jahren (88%), während die Gruppe der 20-25-jährigen einen relativ geringen Stellenwert einnimmt (bei deutlichen Unterschieden zwischen den Schulen).
- Das Geschlechterverhältnis variiert stark zwischen den Schulen. Die meisten Schulen sind (mehr oder weniger deutlich) burschendominiert, weisen also einen Überhang an männlichen Teilnehmern auf. Gleichzeitig sind zwei der 16 Schulen für Frauen konzipiert und werden als reine Mädchenschulen geführt. Daraus ergibt sich in Summe ein ausgeglichener Anteil von jungen Frauen und Männern.

Daten zur Wirksamkeit der Produktionsschulen für die TeilnehmerInnen:

Aufgrund der Datenlage kann nur die nachfolgende Arbeitsmarktintegration als ein Parameter herangezogen werden; die Rückkehr in eine Ausbildung kann mit bestehenden Daten nicht abgebildet werden.

Direkt nach der Teilnahme gehen demnach jeweils rund 30% in Arbeitslosigkeit und 30% der TeilnehmerInnen in ein Beschäftigungsverhältnis. Hierbei kann noch zwischen einer geförderten Beschäftigung (bei 13% der ehemaligen TeilnehmerInnen) und der Integration am Regelarbeitsmarkt (17% der TeilnehmerInnen) differenziert werden. 7% der Teilnehmenden nehmen eine weitere AMS-Qualifizierung auf. Ein weiteres Drittel ist als „Out of Labour Force (OLF)" mit keinem Arbeitsmarktstatus vermerkt. „Out of Labour Force"-vermerkte Jugendliche können sowohl eine Aus-, Weiter- oder Schulausbildung besuchen als sich auch gänzlich aus dem Beschäftigungssystem zurückgezogen haben.

Ein Jahr nach Austritt aus einer Produktionsschule erhöht sich der Anteil jener, die in eine nicht geförderte Beschäftigung wechseln von 17% auf 33%. Dieser Zuwachs geht gewissermaßen unmittelbar auf „Kosten" des Anteils in Arbeitslosigkeit: Dieser halbiert sich von 29% direkt nach Maßnahmenteilnahme auf 15% nach einem Jahr. Die anderen Arbeitsmarktstatistik verbleiben im Zeitverlauf relativ konstant.

Unterschiede in der Arbeitsmarktperformance nach unterschiedlichen Indikatoren:

- Keine Unterschiede zwischen
  - Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund
  - Mädchen und Burschen
- Unmittelbar nach Austritt deutliche Unterschiede zwischen
  - Älteren und jüngeren Jugendlichen (ältere häufiger in Beschäftigung)
  - Jugendliche mit und ohne Pflichtschulabschluss (mit Abschluss häufiger in Beschäftigung) gewisser Ausgleich im Zeitverlauf

Quelle: Nadja Bergmann / Susanne Schelepa: Bestandsaufnahme der österreichischen Produktionsschulen. Bericht im Auftrag des BMASK. Wien 2011
Download auf: www.lrsocialresearch.at
Kontakt: Nadja Bergmann: bergmann@lrsocialresearch.at

Resilienz und Riskofaktoren beim Berufseinstieg junger Erwachsener

Mag.ª Andrea Poschalko

Der Begriff „Resilienz" leitet sich vom lateinischen Wort „resilire" („zurückspringen" „abprallen") ab und bezeichnet die Fähigkeit von Menschen, Krisen/Umbrüche im Lebenszyklus unter Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und als Anlass für Entwicklung zu nutzen (Welter-Enderlin 2006: 13). Zur Entwicklung von Resilienz tragen einerseits personale Merkmale, und andererseits die Lebensumwelt von Personen bei.

Sowohl in der Evaluation der Maßnahme „beat&win" für gesundheitlich beeinträchtigte Jugendliche als auch in einer Studie zur Arbeitsmarktintegration von jungen MigrantInnen in den oberösterreichischen Arbeitsmarkt, kristallisierten sich verschiedene Faktoren heraus, die einen erfolgreichen Übergang von der Ausbildung zur Berufstätigkeit unterstützen. Diese reichen von persönlichen Eigenschaften der Jugendlichen, über deren sozialen Rückhalt bis hin zu institutionellen Strukturen die in dieser Lebensphase greifen.

Wie kann aber die Resilienz explizit gefördert werden? Keine einfache Frage, da die Stärke bestimmter Resilienzfaktoren und deren Wechselwirkungen noch nicht hinreichend erforscht sind. Jedenfalls müssen sowohl individuelle als auch strukturelle Handlungsoptionen in den Blick genommen werden.

Fact Box Studien

Evaluierung der Maßnahme „beat&win" (BBRZ Reha GmbH):
beat&win ist eine arbeitsplatznahe Ausbildungsmaßnahme für Jugendliche und junge Erwachsene mit gesundheitlicher Beeinträchtigung (finanziert vom AMS Wien).
Auftraggeber: BBRZ Reha GmbH, AMS Wien
Laufzeit: 2009-2011
Methodik:

- Kompetenz-AC mit den TNInnen
- Interviews mit Schlüsselkräften
- Quantitative und qualitative Befragung der Jugendlichen
- Befragung der Praktikumsbetriebe
- Dokumentation des TeilnehmerInnenverbleibs nach Maßnahmenende (inkl. Dropouts)

Studie: Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den oberösterreichischen Arbeitsmarkt
Auftraggeber: Land Oberösterreich
Förderschiene: Europäischer Sozialfonds (SP 3b Modellprojekt)
Projektträger: IKEB, abif
Laufzeit: 2010-2011
Methodik:

- Mikrozensus 2004-2010: 15- bis 19jährige (75.000 oMH, 11.000 mMH)
- Qualitative Befragung BO: 94 Jugendliche mit und ohne MH (Aufsätze/Interviews)
- Quantitative Befragung: 421 19- bis 24jährige, Lehrstellensuchend mMH
- Qualitative Befragung Erfolg: 20 19- bis 24jährige, Berufstätige mMH

Erfolgsfaktoren bei der Arbeitsmarktintegration jugendlicher Problemgruppen – abgeleitet aus internationalen Good-Practice-Beispielen

MMag.ª Eva Heckl

Jugendliche MigrantInnen stellen eine der Hauptzielgruppen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen dar, da sie aufgrund multipler Problemlagen ein hohes Risiko aufweisen, vorzeitig aus dem Bildungssystem auszuscheiden und in der Folge auch ein hohes Arbeitslosigkeitsrisiko aufweisen. Im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) hat die KMU FORSCHUNG AUSTRIA internationale Maßnahmen für diese Zielgruppe in Dänemark, Deutschland und der Schweiz analysiert, um Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung des Unterstützungsinstrumentariums zu generieren. Die 24 ausgewählten Maßnahmen umfassen vorbereitende Aktivitäten auf eine Ausbildung bzw. den Arbeitsmarkt, Möglichkeiten zum Erwerb eines anerkannten Lehr- oder Berufsabschlusses, langfristige Begleitung im Rahmen des Case Management ebenso wie Maßnahmen zur Optimierung der Lehrstellensuche bzw. des Matchingprozesses zwischen Unternehmen und MigrantInnen sowie Projekte zur Verbesserung der schulischen, übergangs- und bildungsspezifischen Rahmenbedingungen.

Erfolgsfaktoren bei der Maßnahmengestaltung

Vor allem niederschwellige Zugänge und aufsuchende Ansätze über Freizeitaktivitäten haben sich als hilfreich erwiesen, um Kontakte zu schwierig erreichbaren Zielgruppen herzustellen ebenso wie genderspezifische Ansätze. Als bedeutende Schlüsselqualifikationen von TrainerInnen und Coaches wurden interkulturelle Kompetenzen identifiziert. Insbesondere die eigene Migrationserfahrung erleichtert den Zugang zu den Jugendlichen und deren Eltern. Bei der Konzipierung von Qualifizierungsmaßnahmen haben sich eine modulare Gestaltung, die Zertifizierung von Ausbildungsabschnitten und zusätzliche aus- und weiterbildungsbegleitende Elemente als vorteilhaft erwiesen. Inhaltlich steht nicht nur die Verbesserung des schulischen Basiswissens und der Arbeitstugenden im Vordergrund, sondern auch die Nutzung der bikulturellen Erfahrungen und sprachlichen Kompetenzen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Der wesentliche Erfolgsfaktor der Case Management Aktivitäten ist die Individualisierung der Unterstützungsleistung. Insbesondere eine langfristige, nachhaltige Betreuung und zusätzliche Angebote zur Freizeitgestaltung wirken sich förderlich auf den Integrationsprozess aus.

Erfolgsfaktoren für die Zusammenarbeit mit zentralen Akteuren

Bei den UnternehmerInnen (mit Migrationshintergrund) wird versucht, das Ausbildungsengagement zu steigern und sie bei der Lehrlingsauswahl durch anonyme Selektionstools und objektive Instrumente zu unterstützen. Die Eltern und die gesamte Community werden durch Informations- und Motivationsarbeit stärker in den Ausbildungsprozess einbezogen. Außerdem können durch eine intensivere Kooperation mit schulischen und weiteren Akteuren am Arbeitsmarkt zusätzliche Unterstützungsangebote angeregt, Maßnahmen besser koordiniert und Doppelgleisigkeiten vermieden werden.

Erfahrungen aus der Praxis – Das Projekt Startbahn

Dipl. Päd. Herwig Schreiber

Startbahn - Chancen für Jugendliche

Das niederschwellige Arbeitsprojekt "Startbahn" ermöglicht arbeitslosen Jugendlichen und SchulabbrecherInnen einen Weg aus der Resignation in die Arbeitswelt zu finden.

Durch termingerechte Abwicklungen von Aufträgen unter fachkundiger Anleitung, lernen Jugendliche Verantwortung zu übernehmen und können sich an den Arbeitsprozess annähern.

Eine Sozialbetreuerin unterstützt die jungen Menschen bei der Entwicklung einer beruflichen Perspektive und steht ihnen in Krisensituationen zur Seite.

Gemäß dem Taglöhnerprinzip erhalten die Jugendlichen, entsprechend ihrer geleisteten Stunden, jeden Freitag ihren Lohn bar auf die Hand ausbezahlt.

Aufbau des Vortrages:

- Einstieg:
  Begrüßung und Kurzfilm „Startbahn"
- Ausgangssituation:
  Jugendliche im „Graubereich" in Vorarlberg
- Erste Gedanken zum Projekt und die Umsetzung als Pilotprojekt in Feldkirch
- Projektinhalte:
  Zielgruppe
  Zielsetzung
  Rahmenbedingungen und Struktur
  Was wir tun - Das Arbeitsangebot
  Vernetzung zu Vorarlberger Unternehmen
- Unsere Haltung:
  Entscheidend ist das „WIE" – „Höchst persönlich – nicht privat"
- Erfolge, Zahlen und Fakten

Sehr geehrte Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer,

Die Powerpoint-Folien der Vortragenden, die Tagungsmappe und Veranstaltungsfotos finden Sie auf www.abif.at unter dem Menüpunkt „Events".

Vielen Dank für Ihr Kommen!

…Und trotzdem!

Neue Chancen für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche am Arbeitsmarkt

19. Oktober 2011

Moderation: Mag.ª Andrea Egger-Subotitsch, abif

ReferentInnen:
Mag. August Gächter
Mag.ª Nadja Bergmann
Mag.ª Andrea Poschalko
MMag.ª Eva Heckl
Dipl. Päd. Herwig Schreiber

Arbeitsmarktpolitik für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche – Beispiel Produktionsschule

Nadja Bergmann (L&R Sozialforschung)

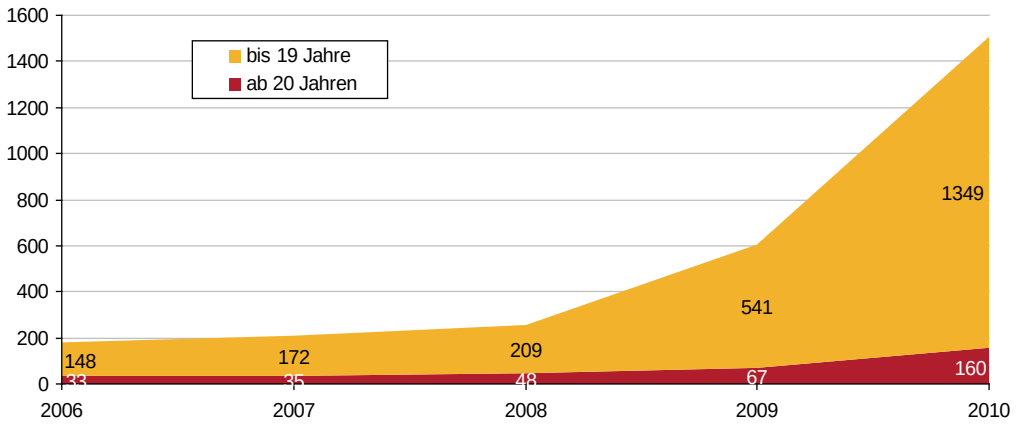
Tagung „Und trotzdem! Neue Chancen für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche am Arbeitsmarkt“ 18.11.2011

Arbeitsmarktpolitische Ansätze für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche

- Ausweitung der Mittel für aktive Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche in den letzten Jahren, v.a. vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise
- Fokus auf Ausweitung bzw. Verbesserung bestehender Ansätze
  - Produktionsschulen als relativ niederschwelliger Ansatz
  - überbetriebliche Lehrausbildung als höherschwelliger Ansatz
- Neben AMS auch TEPs wichtige Akteure, vor allem für regionale Ansätze
- Festmachen ausgrenzungsgefährdeter Jugendlicher mittels quantitativer Daten nur begrenzt möglich; mögliche Indikatoren sind:
  - Migrationshintergrund (kontextabhängig)
  - Bildungsabschluss
  - Vorkarriere (für Jugendliche beschränkte Aussagekraft)
  - Berufswunsch
  - Geschlecht (kontextabhängig)
  - Alter (kontextabhängig)

Beispiel Produktionsschule: welche Zielgruppen wurden erreicht?

- TeilnehmerInnen aller österreichischer Produktionsschulen zwischen 2006 bis zum Stichtag 1.Dezember 2010 (n=2.760)
- Geschlechterverteilung insgesamt ausgewogen – zwei spezifische Mädchenschulen, in anderen Schulen etwas mehr männliche als weibliche Jugendliche.
- Schwerpunkt bei jüngeren TeilnehmerInnen (88% bis 19 Jahre)



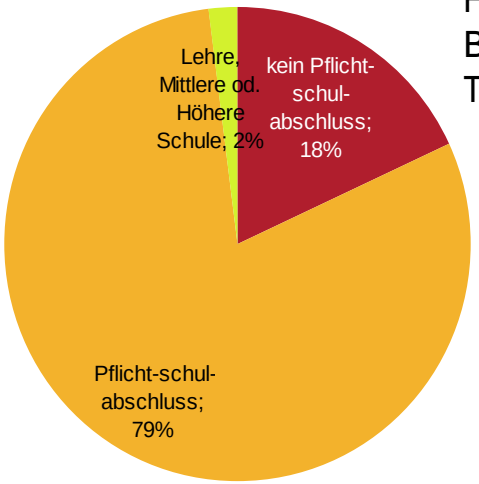
Anzahl der TeilnehmerInnen nach Jahren (Absolutzahlen), nach Alter

Quelle: L&R Datafile 'BMASK Produktionsschule', 2010, bislang abgegangene TeilnehmerInnen, n=2.017, n miss =1

Beispiel Produktionsschule: welche Zielgruppen wurden erreicht?

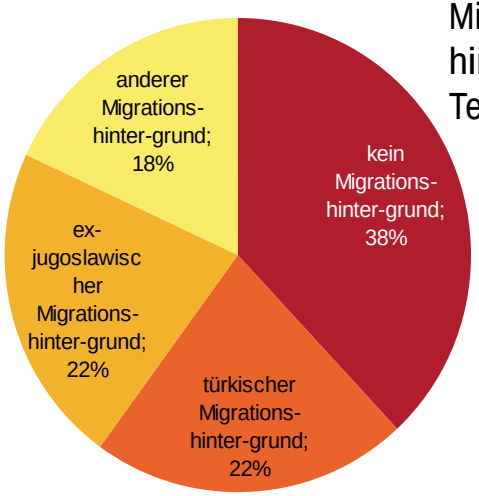
- Zielgruppendefinitionen variieren zwischen den Schulen – versch. Schwerpunkte
- TeilnehmerInnen-Analyse zeigen: Zielgruppe „benachteiligte Jugendliche“ insgesamt wird relativ gut erreicht.
- Berufswünsche der TeilnehmerInnen richten sich zu drei Viertel auf Tätigkeiten mit fachlicher Qualifikation

Höchster Bildungsabschluss der TeilnehmerInnen



Quelle: L&R Datafile 'BMASK Produktionsschule', 2010; insgesamt n=2.762, n miss = 3

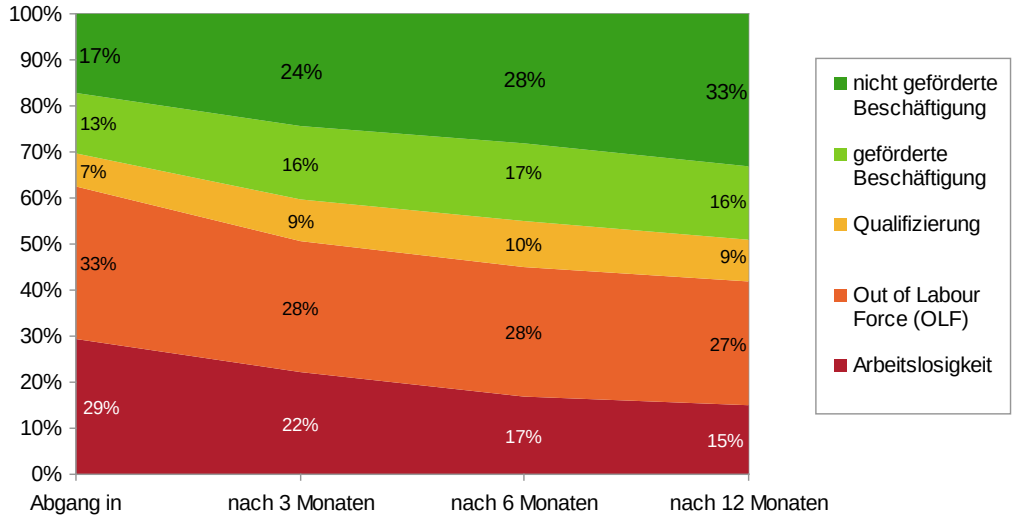
Migrations-hintergrund der TeilnehmerInnen



Quelle: L&R Datafile 'BMASK Produktionsschule', 2010; insgesamt n=2.117, TeilnehmerInnen ab 2009

Erfolg der Produktionsschulen – quantitative Indikatoren

- Arbeitsmarktintegration ist nur ein Indikator für Erfolg der Produktionsschulen.
- Von der Teilnahme gehen je 30% in Beschäftigung und 30% in Arbeitslosigkeit ab. Gut ein Drittel hat Status OLF (dh. kein Arbeitsmarktstatus > Qualifizierung?)
- In längerfristiger Perspektive günstige Entwicklung: 1 Jahr nach Teilnahme nur noch halb so viele arbeitslos, rund 50% in Beschäftigung.

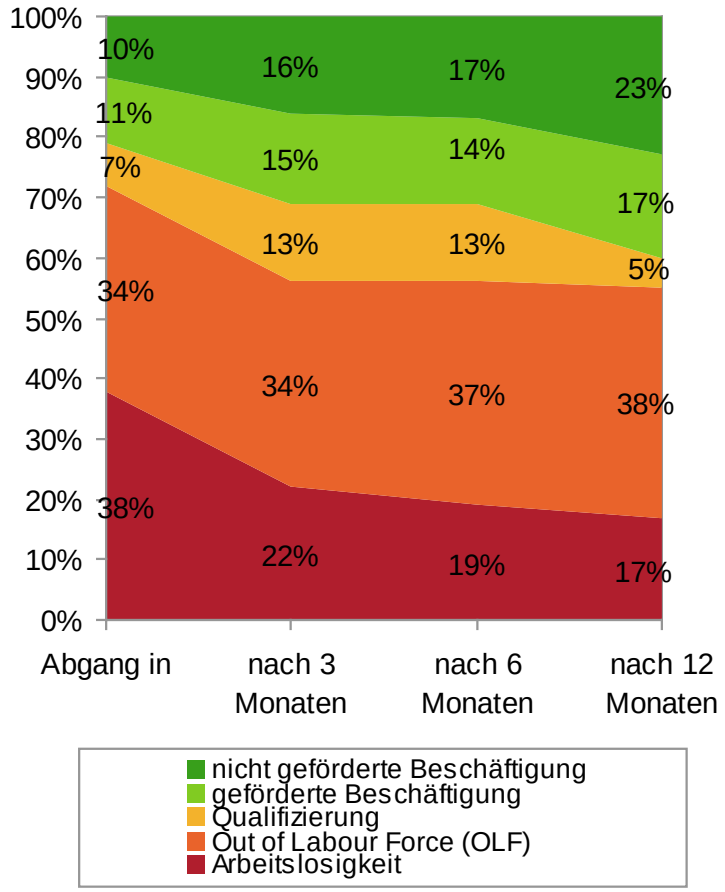


Nachkarriere der TeilnehmerInnen, relative Anteile

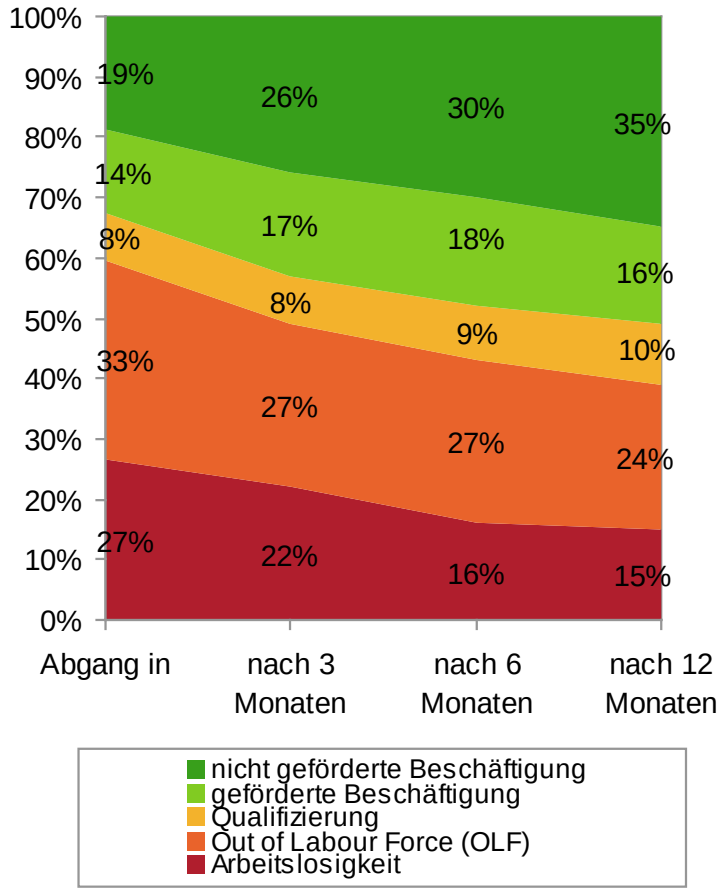
Quelle: L&R Datafile 'BMASK Produktionsschule', 2010; ohne Schnuppern (d.h. nur TN mit Dauer > 1 Woche), Abgang n=1.897, n miss=2; nach 3 Monaten n=1.514, n miss=2; nach 6 Monaten n=1.172, n miss=2; nach 12 Monaten n=781, n miss=1

Arbeitsmarktintegration mit und ohne Pflichtschule

Ohne Pflichtschulabschluss



Mind. Pflichtschulabschluss



Zentrale Funktionen der österr. Produktionsschulen

- Stabilisierungs- und Nachreifungsfunktion (Persönlichkeitsentwicklung, Selbstwert, Vorbereitung für weitere Maßnahmen oder den Arbeitsmarkt)
  - die zentrale Funktion aus Sicht der LeiterInnen – wenn auch nicht „meßbar“
  - möglich durch individualisiertes Konzept, unterschiedliche Angebotselemente
- Basisqualifizierungsfunktion
  - Vermittlung des Basiswissens (fachlich und schulisch) durch das produktive Tun
- Berufsorientierungsfunktion
  - Konkrete BO-Elemente, Praktika, Werkstattarbeit
- Übergangsfunktion
  - „hochschwelligste“ Funktion; nicht unbedingt primäre Funktion; Entwicklung von Perspektiven und Realisierungsschritten

Zentrale Faktoren für Erreichung der Zielgruppe und deren Unterstützung

- Aktive Akquise – Einbindung entsprechender AkteurInnen und Institutionen – auch Mundpropaganda
- Längerfristiges Angebot
- Breite Funktionsweise: Basisqualifizierung und Stabilisierung sowie Optimierung vorbereitender Angebote
- Individualisierte, zielgruppenorientierte, „jugendgerechte“ Angebote
- Berufsorientierung, Anbindung an „Markt“, Wirtschaft
- Durchlässigkeit zwischen Angeboten / Verbreiterung der Anschlussperspektiven

Resilienz und Riskofaktoren beim Berufseinstieg junger Erwachsener

Andrea Poschalko

18.11.2011

Agenda

- Welche Risikofaktoren gibt es beim Berufseinstieg?
- Was ist Resilienz?
- Wie kann Resilienz gefördert werden?

Risikofaktoren beim Berufseinstieg

- Mangelnde Selbstsicherheit
- Ängstliche Persönlichkeit
- Drogenkonsum
- Migrationshintergrund
- Armut
- Niedriger sozioökonomischer Status
- Geringe kognitive Fähigkeiten
- Frühe Schwangerschaft
- Gewalterfahrung
- ”Isolierte” Freizeitaktivität
- Schwierige familiäre Konstellationen
- …

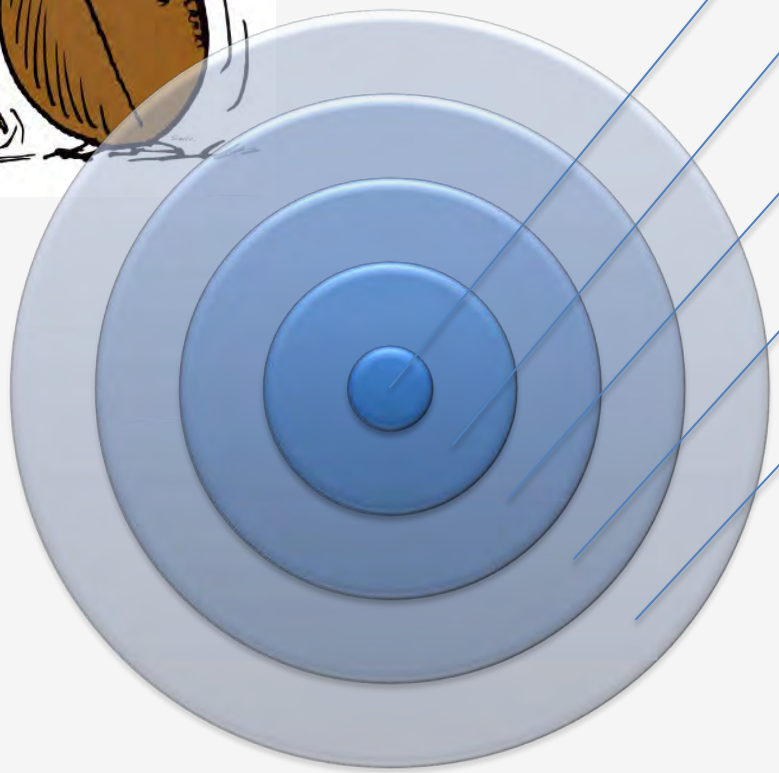
Was ist Resilienz?

- Unter Resilienz wird die Fähigkeit von Menschen verstanden, Krisen/Umbrüche im Lebenszyklus unter Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und als Anlass für Entwicklung zu nutzen (Welter-Enderlin 2006: 13)

- Resilienz bedeutet keine stabile Immunität gegenüber negativen Ereignissen, sondern kann über Zeit und Situation hinweg variieren.

- Resilienz ist förderbar!

Resilienzfaktoren



Angeborene Merkmale

Personale Ressourcen

Interne Ressourcen, Merkmale der Person

Familiäre Ressourcen

Soziale Ressourcen

Gesellschaftliche Ressourcen

Externe Ressourcen, Merkmale der Umwelt

Quelle: Gragert (2007)

Jugendliche mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen (beat&win)

BBRZ REHA Gesellschaft mbH

MigrantInnen

Zentrale Erfolgsfaktoren

- Hohe Zielorientierung
- Hohe Selbstwirksamkeit
- Hohes Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz
- Zumeist guter sozialer Rückhalt
- Ausgeprägte Verwertung von Gelegenheiten - Flexibilität
- Institutionelle Unterstützung

Resilienz fördern?

Auf Mikroebene:

zB psychologische Unterstützung, Kompetenztrainings, effektive Berufsorientierung, -beratung, innere Antreiber überprüfen, positive Verstärkung

Auf Mesoebene:

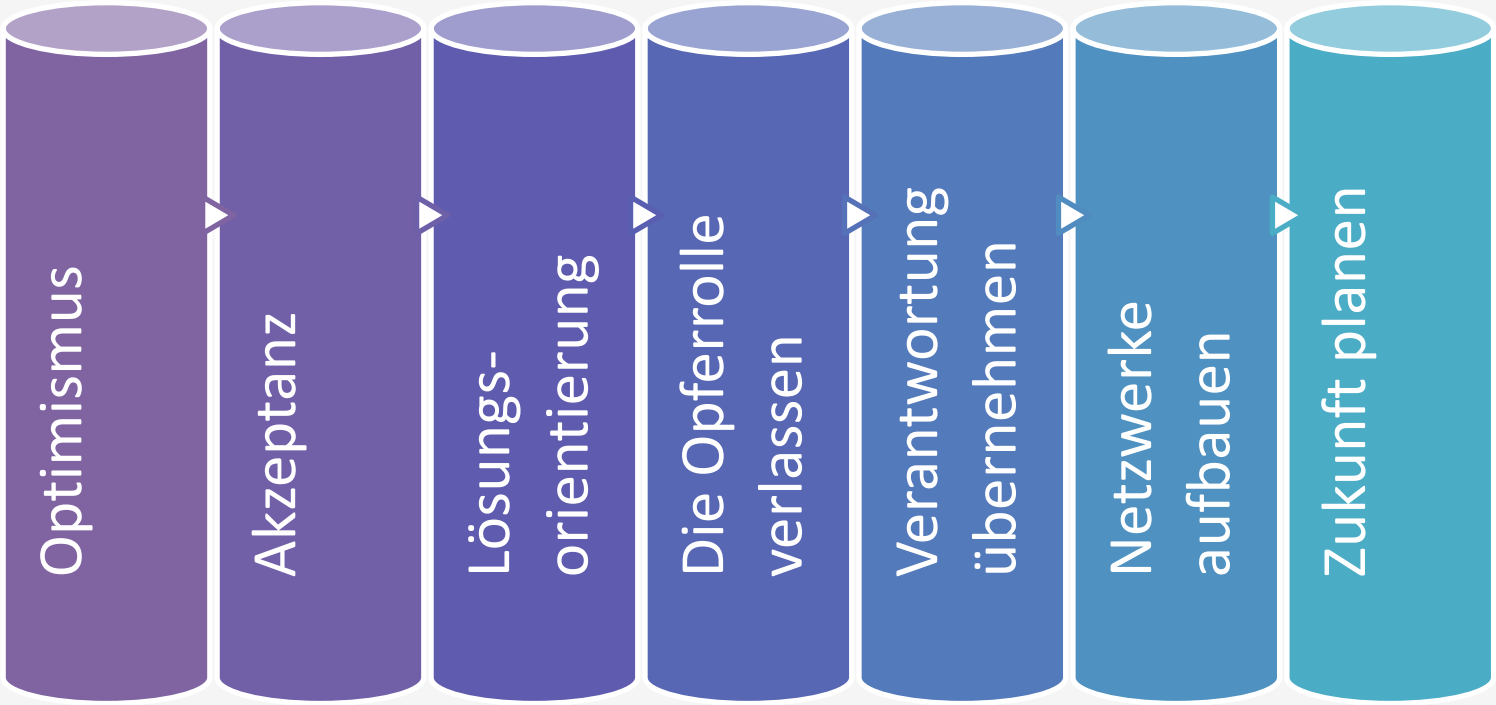
zB stabile Ansprechpersonen (MentorInnen/Coaches), Role-Models (Vorbilder), Peers

Auf Makroebene:

zB Aktive Sozial- und Arbeitsmarktpolitik / Bildungspolitik: Maßnahmenplanung, Durchlässigkeit des Bildungssystems, Angebot an niederschwelligen und/oder alternativen Ausbildungsformen (Teilqualifizierungen), Transparenz der Angebote

Resilienz fördern?

Die sieben Säulen der Resilienz



Quelle: Micheline Rampe: “Der R-Faktor”

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

KMU FORSCHUNG AUSTRIA
Austrian Institute for SME Research

Erfolgsfaktoren bei der Arbeitsmarktintegration jugendlicher Problemgruppen

abgeleitet aus internationalen Good-Practice-Beispielen

Eva Heckl

www.kmuforschung.ac.at

Studiendesign

- Fokus MigrantInnen im städtischen Raum
- Recherche in Dänemark, Deutschland, Schweiz
- Identifikation von Fördermaßnahmen mittels Internetrecherche und Literaturanalyse
- Analyse von 24 Maßnahmen mittels Desk Research und kurzen Telefoninterviews
- 5 Fallstudien

Erfolgsfaktoren: Zugang zur Zielgruppe

- Niederschwelliger Zugang, aufsuchende Ansätze
- Sport- und Freizeitaktivitäten
- Präsenz im Internet
- Alternative Kommunikations- und Informationskanäle
- Vorbilder
- Berufliche Interessen und Neigungen
- Geschlechtsspezifischer Zugang

Erfolgsfaktoren: Kooperationen (I)

- Unternehmen
  - Ausbildungsengagement steigern (ethnische Ökonomien)
  - Kooperation mit Kammern
  - Pool an Praktikums- und Ausbildungsplätzen aufbauen
  - Instrumente zur Objektivierung der Lehrlingsselektion und Sensibilisierung
- Eltern und Community
  - Thematisierung des kulturellen Hintergrunds
  - Informations- und Motivationsarbeit
  - Einbindung der Community

Erfolgsfaktoren: Kooperationen (II)

- Schulen
  - Zusätzliche Unterstützungsangebote
  - KoordinatorInnen
  - Zusammenarbeit mit Lehrpersonal
- Arbeitsmarktakteure
  - Zusammenarbeit und Koordination der Akteure
  - Koordination der Angebote
  - Förderung der interkulturellen Öffnung

Erfolgsfaktoren: Qualifizierung

- Kompetenzfeststellung vor Beginn einer Qualifizierung
- Niederschwelliges Angebot zu anerkanntem Berufsabschluss
- Nachqualifizierungsangebote
- Modulare Gestaltung
- Weiterführende Elemente im regulären Angebot
- Zukunftsträchtige Berufsbereiche (z.B. Pflege)
- Schulisches Basiswissen
- Geeignetes Unterrichtsmaterial
- Bikulturelle Erfahrungen und sprachliche Kompetenzen nutzen

Erfolgsfaktoren: Case Management, langfristige Begleitung

- Individualisierung
- Vertrauensaufbau
- Motivationsarbeit
- Öffnung beruflicher Perspektiven
- Nachbetreuung
- Zusatzangebote: Freizeitgestaltung

Schlussfolgerung

- Zugang zur Zielgruppe über positiv besetzte Orte – sozialarbeiterischer Zugang
- Geschlechtsspezifische Charakteristika berücksichtigen
- MigrantInnen als Role Models
- Zugang zur Community – Elternarbeit
- Unternehmen als Zielgruppe
- Kooperation – Koordination mit Schulen
- Passgenauigkeit bei Angebotszuteilung
- Case Management für nachhaltigen Erfolg

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Website:
www.kmuforschung.ac.at

E-Mail:
office@kmuforschung.ac.at

Mitglied bei / Member of

European Network for Social and Economic Research

AUSTRIAN COOPERATIVE RESEARCH
KOOPERATION MIT KOMPETENZ

Startbahn

jugend und chance

ein Projekt der Caritas

Erfahrungen aus der Praxis – das Projekt „Startbahn“

Projektpräsentation

Unser Auftrag

„Jeder junge Mensch ohne Perspektive in unserem Land bedeutet ein Stück weniger Zukunft für unsere Gesellschaft.“

(Caritas Direktor Peter Klinger, Eröffnung der Startbahn September 07)

.

Startbahn

Ausgangssituation

Jugendliche im „Graubereich“ in Vorarlberg

Erste Gedanken zum Projekt
- Niederschwelliger Zugang
- Sofort Arbeiten – sofort Geld verdienen
- Unterstützung bei der Arbeitssuche
- Krisenintervention

Die Umsetzung als Pilotprojekt
- Eröffnung der Startbahn Feldkirch 2007
- 5 Arbeitsplätze
- Einfache Holzarbeiten

Startbahn

Zielgruppen

Jugendliche unter 25 Jahren

- zumeist ohne positiven Schulabschluss
- daher erschwerter Zugang zu Arbeitsmöglichkeiten
- hohe Abneigung gegen die als frustrierend und negativ erlebten Bildungsmöglichkeiten
- häufig schon länger arbeitslos, oft nicht beim AMS gemeldet
- teils mit Migrationshintergrund
- fallweise schon mit Behörden und Polizei im Konflikt

Startbahn

Zielsetzung

- Erhöhung der Vermittlungsfähigkeit
- Unterstützung bei beruflicher Integration
- Weitervermittlung
- Krisenintervention

Startbahn

Das Arbeitsangebot

- Ausführung von Aufträgen aus der Vorarlberger Wirtschaft
- Einfache Holzarbeiten (Strandstuhl)
- Instandsetzung von alten Möbelstücken

Startbahn

Unsere Leistungen

- Fachliche Anleitung der Jugendlichen
- Unterstützung bei der Arbeitssuche
- Intensive sozialarbeiterische Begleitung
- Vernetzung mit Systempartnern
- Kontakte zu heimischen Wirtschaftsbetrieben

Startbahn

Rahmenbedingungen

Die Jugendprojekte „Startbahn“ in Feldkirch und Bludenz bieten Platz für bis zu 24 Jugendlichen, die in Gruppen von max. 10 Personen aufgeteilt werden.

Vorteile	
Effektives Eingehen auf die speziellen Bedürfnisse	
Gesunde Balance zwischen Fördern und Fordern	
Entwicklungsmöglichkeiten von persönlichen Stärken	

Taschengeldmodell

Die Jugendlichen arbeiten stundenweise
(bis zur Geringfügigkeitsgrenze).

Vorteile	
Entlohnung nach Tagelöhnerprinzip	
Auszahlung am Ende jeder Arbeitswoche	
Auszahlung ausschließlich für geleistete Arbeitsstunden	

Startbahn

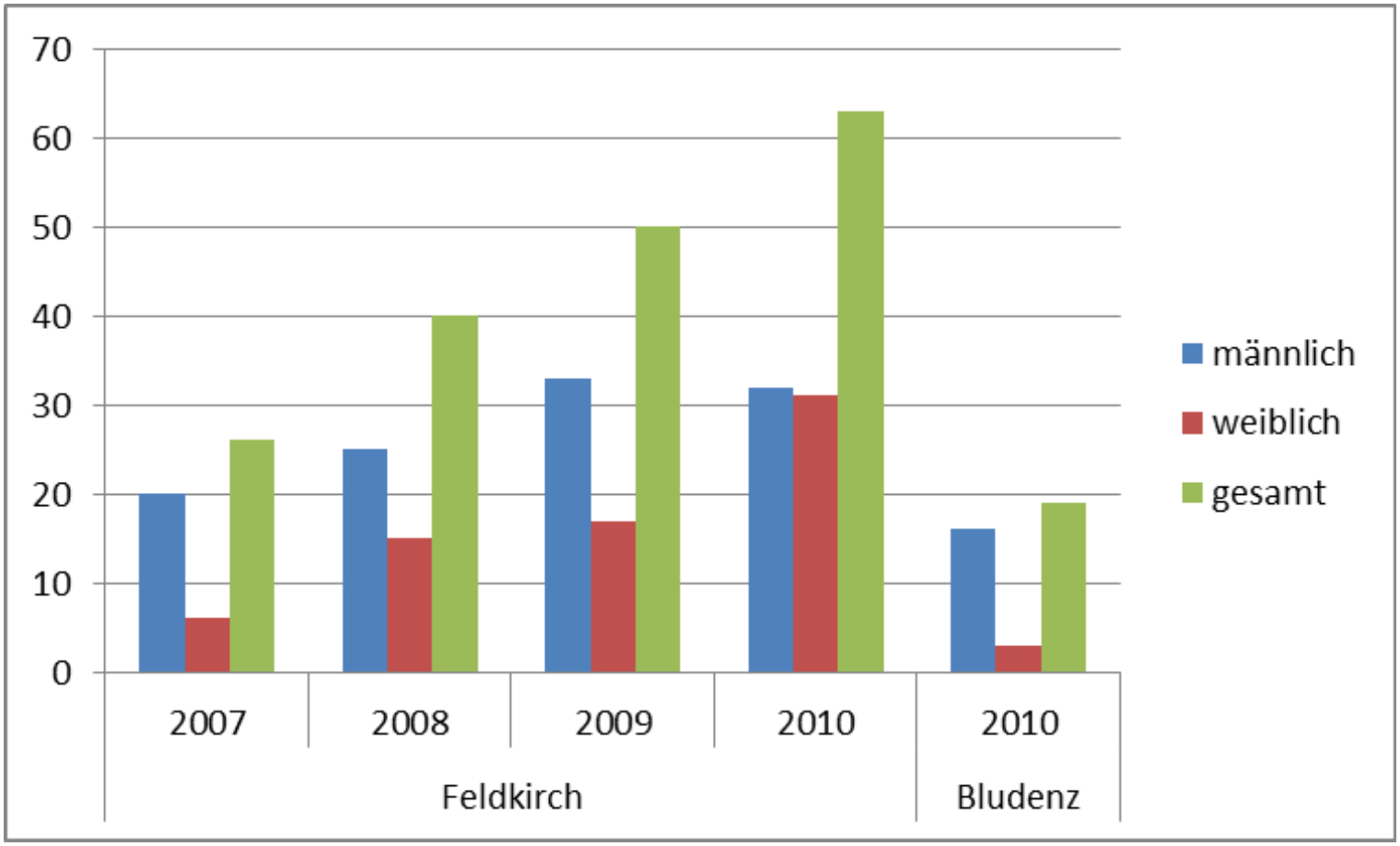
Unsere Haltung

Entscheidend ist das „WIE“

- „Höchst persönliche – nicht privat“
- Wertschätzender Umgang
- Verständnis
- Nachvollziehbare Strukturen und Regeln
- Humor

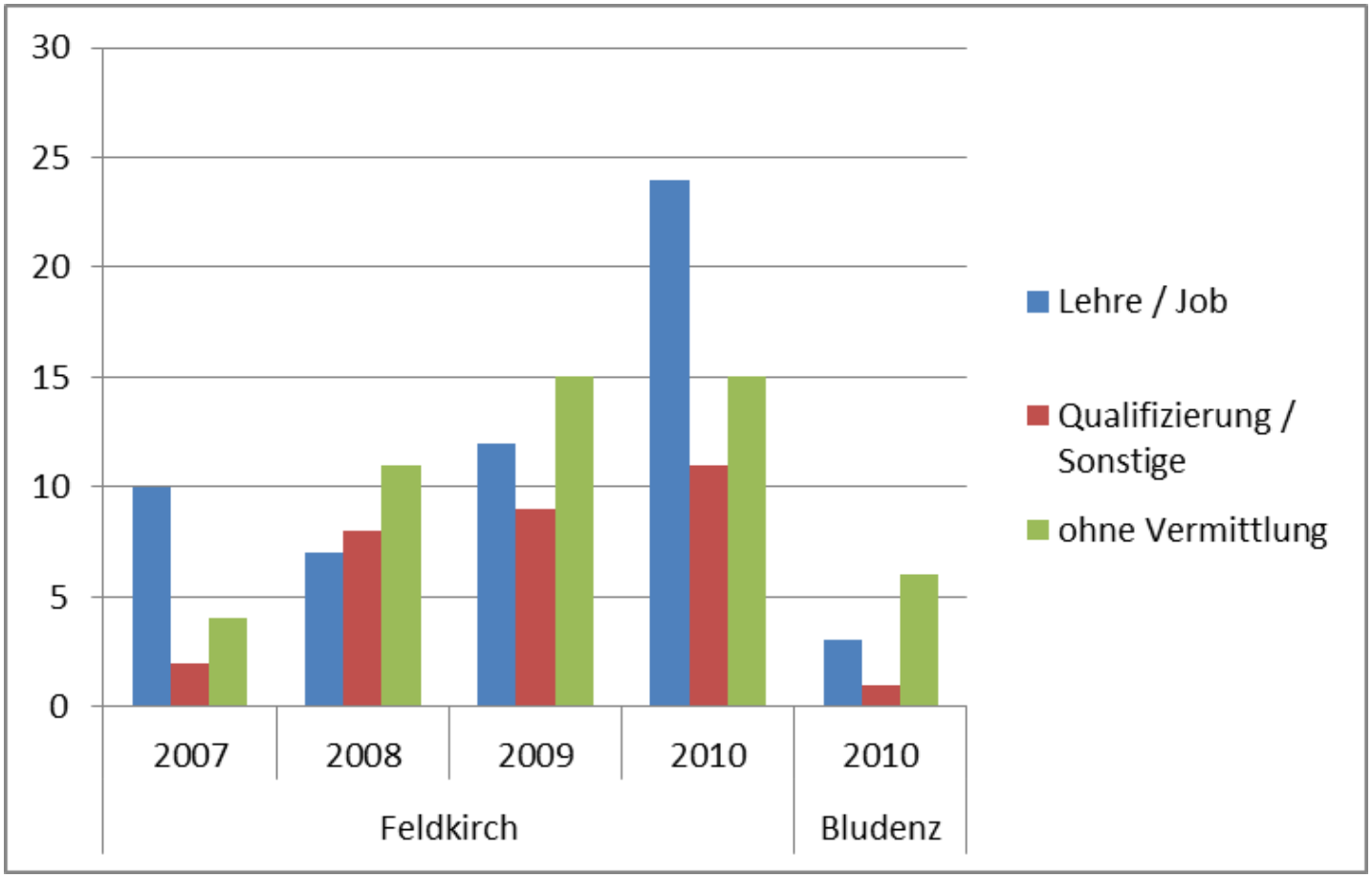
Startbahn

Betreute Jugendliche



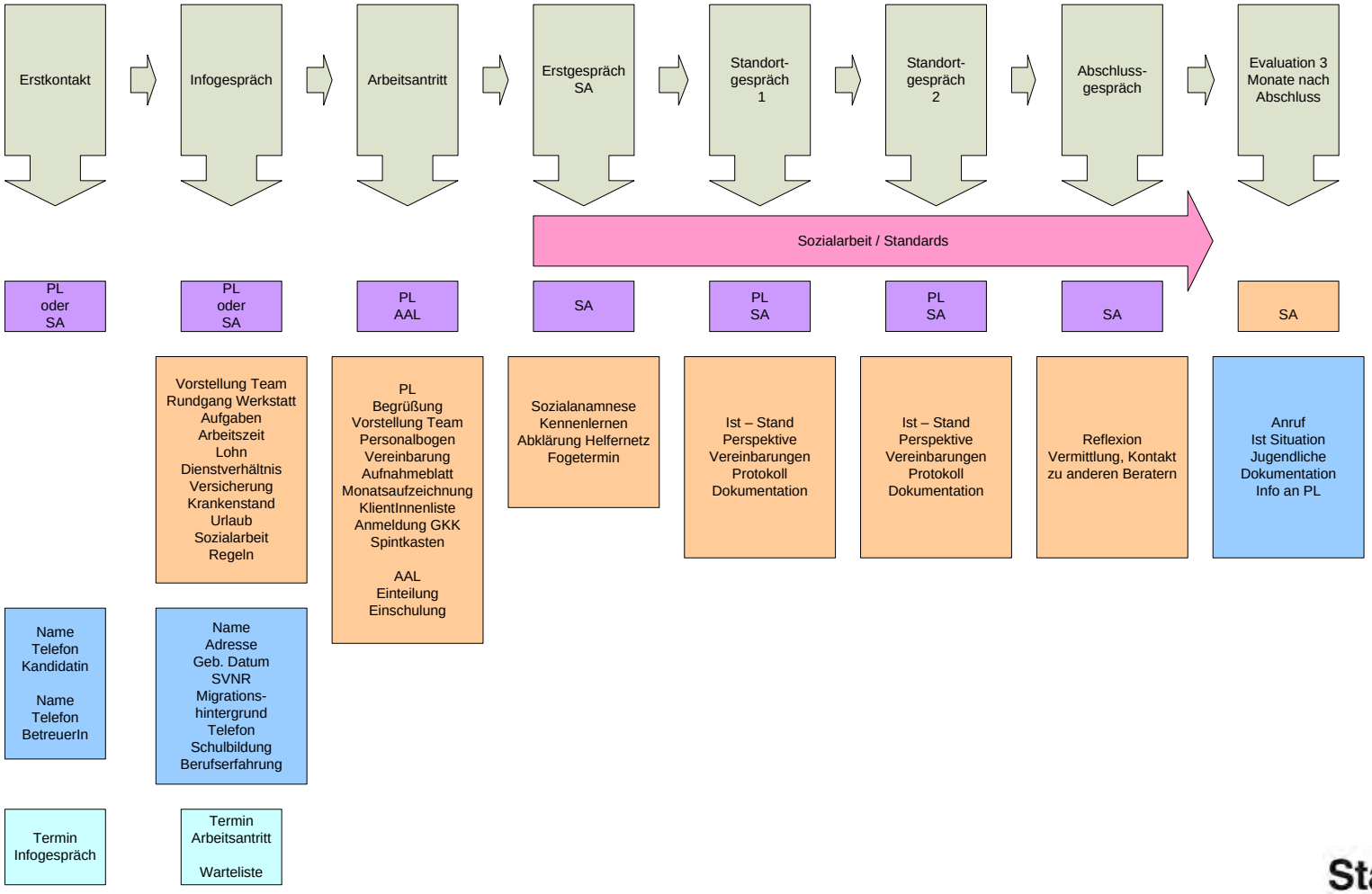
Startbahn

Vermittlungen



Startbahn

Prozessverlauf



Startbahn

Herausforderungen

Problemlagen der „Startbahnkids“ sind komplexer

Trotz intensiver Bemühungen landen heute noch Jugendliche im „Out“

Ideen, um die Potentiale der Jugendlichen der Gesellschaft und Wirtschaft nutzbar zu machen

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Die Startbahnprojekte werden gefördert von:

Vorarlberg unser Land

esf EUROPÄISCHER SOZIALFONDS INVESTITION IN IHRE ZUKUNFT

interreg IV Alpenrhein | Bodensee | Hochrhein